



**AgEcon** SEARCH

RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

*The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library*

**This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.**

**Help ensure our sustainability.**

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

[aesearch@umn.edu](mailto:aesearch@umn.edu)

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

*No endorsement of AgEcon Search or its fundraising activities by the author(s) of the following work or their employer(s) is intended or implied.*

---

Böse, C.: Agrarpolitische Beratung im Mittel- und Osteuropa – vergleichende Betrachtung und Ausblick. In: Heißenhuber, A.; Hoffmann, H.; von Urff, W.: Land- und Ernährungswirtschaft in einer erweiterten EU. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 34, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1998), S.333-340.

---



## **AGRARPOLITISCHE BERATUNG IN MITTEL- UND OSTEUROP - VERGLEICHENDE BETRACHTUNG UND AUSBLICK -**

von

**CH. BÖSE\***

### **1 Ausgangspunkte für agrarpolitische Beratung in Mittel- und Osteuropa**

Die Staaten Mittel- und Osteuropas (MOEL) sowie die Nachfolgestaaten der Sowjetunion befinden sich in einem tiefgreifenden, die Landwirtschaft und alle anderen Bereiche des politischen und wirtschaftlichen Lebens betreffenden Umstrukturierungsprozeß. Der Agrarsektor ist in den meisten Reformstaaten von großer wirtschaftlicher und sozialer Bedeutung. Anteile von 15-20% an der Beschäftigung und am Volkseinkommen sind keine Seltenheit (EU-KOMMISSION, 1995).

Die westeuropäischen Nachbarländer, die EU, die USA, die OECD, die FAO und die Weltbank versuchen die Transformationsländer bei der Entwicklung agrarpolitischer Strategien und Maßnahmen durch die verschiedensten Formen der Beratung und Zusammenarbeit zu unterstützen. Die zwei wichtigsten Beweggründe für agrarpolitische Beratung lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Unterstützung der Transformationsländer beim Übergang zu Demokratie und Marktwirtschaft, um eine schnelle politische und wirtschaftliche Stabilisierung zu erreichen. Eine stabile und berechenbare Politik ist auch für private Investoren aus den Geberländern sehr wichtig. Die große Bedeutung der Landwirtschaft in den meisten Ländern Mittel- und Osteuropas verleiht der agrarpolitischen Beratung ein besonderes Gewicht.
2. Agrarpolitische Beratung gewinnt gerade im Hinblick auf den Beitritt der mit der EU assoziierten Länder Mittel- und Osteuropas an Bedeutung. Für die EU und die einzelnen Mitgliedstaaten ist es wichtig, daß die Agrarpolitik die Beitrittsfähigkeit der Kandidaten fördert. Ansonsten wird ein Beitritt sehr teuer.

Agrarpolitische Beratung ist damit nicht ausschließlich als eine selbstlose und großzügige Unterstützung des reichen Westens an den armen Osten anzusehen. Sie verfolgt, wie die kurze Auflistung zeigt, auch sehr eigennützige Interessen.

Ziel des vorliegenden Beitrages ist es, einen Überblick über die verschiedenen Ansatzpunkte und Formen agrarpolitischer Beratung in den MOEL zu vermitteln und zu versuchen, eine erste Zwischenbilanz zu ziehen. Darauf aufbauend sollen Schlußfolgerungen diskutiert werden, die dem Autor im Hinblick auf die zukünftige Gestaltung der agrarpolitischen Beratung von Bedeutung erscheinen.

---

\* Dr. Christian Böse, ASA Institut für Sektoranalyse und Politikberatung GmbH, Meckenheimer Allee 67 - 69, 53115 Bonn.

1 Der Begriff Transformationsländer wird hier auf die Länder Mittel- und Osteuropas sowie die Nachfolgestaaten der Sowjetunion bezogen.

## 2 Entwicklung agrarpolitischer Strategien in den Ländern Mittel- und Osteuropas

Agrarpolitische Strategie läßt sich als Gesamtkonzept für die Erreichung festgelegter (agrarpolitischer) Ziele umschreiben (vgl. HENRICHSMEYER und WITZKE, 1994). Sie befaßt sich mit der grundsätzlichen Gestaltung der ordnungspolitischen Rahmenbedingungen und legt Aktionsbereiche fest, die zur Zielerreichung dienen. Die Umsetzung der Strategie erfolgt durch Maßnahmen, die auf den Agrarmarkt, die Agrarstruktur, das Einkommen etc. ausgerichtet werden.

Die Aufgaben, die der Staat und die anderen Akteure im Rahmen des agrarpolitischen Entscheidungsprozesses unter den Bedingungen von Demokratie und marktwirtschaftlicher Ausrichtung wahrnehmen, waren in den Reformländern anfangs weitgehend unbekannt. So waren Landwirtschaftsministerien früher überwiegend auf die Planung und Kontrolle der Planerfüllung ausgerichtet. Erschwerend kam hinzu, daß sich die internationalen Rahmenbedingungen durch den Abschluß der Uruguay- Runde des GATT, die Reform der EU- Agrarpolitik (GAP) und den neuen Farm Bill in den USA deutlich veränderten. Insbesondere in Bezug auf die weitere Entwicklung der GAP bestanden große Unsicherheiten. Durch das im Dezember 1995 vorgelegte Weißpapier der EU- Kommission sind diese deutlich vermindert worden (EU-KOMMISSION, 1995). Mit den im Rahmen der sogenannten Agenda 2000 vorgelegten umfassenden Reformvorschlägen zur EU- Agrarpolitik wird der Bezugsrahmen für diejenigen Länder, die einen Beitritt zur EU anstreben, zunehmend deutlicher.

In den meisten Reformstaaten fehlt es bislang an klar definierten und widerspruchsfreien agrarpolitischen Zielen. Diese sind Voraussetzung, um eine Strategie entwickeln und umsetzen zu können. Betrachtet man die Zielformulierung in der EU Agrarpolitik, wird deutlich, daß auch hier keine Widerspruchsfreiheit besteht. Wo dies hinführt, macht die Entwicklung der GAP in den letzten Jahrzehnten deutlich: Aus einem permanenten agrarpolitischen Krisenmanagement heraus, wird nunmehr versucht, tatsächliche Reformschritte zu erarbeiten und umzusetzen.

Geht man davon aus, daß die meisten Reformstaaten darauf abzielen, das alte Allokationssystem durch ein neues marktwirtschaftliches zu ersetzen und ihr Land entsprechend der komparativen Vorteile in die Weltwirtschaft einzubinden (HESSE, 1992), könnte das übergeordnete agrarpolitische Ziel in der „Schaffung der Grundlagen für einen optimalen Beitrag des Agrarsektors zu Volkseinkommen und wirtschaftlichem Wachstum,“ bestehen. Bei der Festlegung weiterer agrarpolitischer (Unter-)Ziele kommt der Frage bedeutendes Gewicht zu, wie der großen sozialen, gesellschaftlichen, regionalen, ökologischen sowie versorgungs- und beschäftigungspolitischen Funktion der Landwirtschaft Rechnung getragen werden kann. Dabei gewinnt die Ausarbeitung von interdisziplinären Konzepten zur integrierten ländlichen Entwicklung zunehmende Bedeutung.

Wie in den übrigen Wirtschaftsbereichen bildeten die Privatisierung der Produktion und der Produktionsgrundlagen sowie die Liberalisierung der Agrarmärkte zunächst die wichtigsten agrarpolitischen Maßnahmen. Die unterschiedlichen Wege der Privatisierung hingen entscheidend von vielfältigen Faktoren ab (vgl. HAGEDORN, 1997) und führten dementsprechend zu unterschiedlichen Ergebnissen.

Nachdem der Rückgang der Produktion über das erwartete Maß hinausgegangen war, die Importe stark zugenommen hatten und die meisten Reformstaaten von Nettoexporteuren zu Nettoimporteuren von Agrarprodukten und Nahrungsmitteln wurden, erfolgte mit wenigen Ausnahmen die Einführung von Außenschutzmaßnahmen und Stützungsprogrammen. Die EU-GAP, wie sie sich vor der Reform darstellte, diente oft als Orientierung.

Für die Entwicklung der Agrarsektoren der Reformländer ist die enge Verknüpfung von na-

tionaler und internationaler Marktintegration von großem Gewicht (TANGERMANN, 1993). Um eine internationale Marktintegration zu erreichen, bedarf es jedoch nicht nur der Anstrengungen der Reformländer sondern auch eines erheblichen Willens zur Öffnung der bislang zumeist abgeschotteten Märkte bei den Handelspartnern. Seit dem Abschluß der Assoziierungsabkommen mit der EU besitzt die Vorbereitung der rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen und der Agrarpolitik auf eine Vollmitgliedschaft in der EU für die zehn mittel- und osteuropäischen Staaten große Bedeutung.

### 3 Agrarpolitische Beratung in Mittel und Osteuropa

#### 3.1 Formen Agrarpolitischer Beratung

Abbildung 1: Verschiedene Formen Agrarpolitischer Beratung in den MOEL

Projekttyp	Zielgruppe(n)	Ergebnisse	Bewertung
<b>Langzeit-Regierungsberater</b>	Führungsebene Landwirtschaftsministerium, Regierung, Parlament, etc.	Abhängig von Person des Experten, der strukturellen Einbindung des Projekts, der Offenheit der Partner.	Auf Vertrauensverhältnis angewiesen; Ergebnisse schwer greifbar; Problem bei Abzug des Beraters.
<b>Studien</b>	Regierung, Führungsebene Landwirtschaftsministerium Internat. Organisationen.	Situationsanalyse / Standortbestimmung im Agrarbereich, Politikbeschreibung und teilw. Politikempfehlungen.	Als Bestandsaufnahme nützlich; teilweise zu sehr standardisiert und theoretisch.
<b>Seminare/Schulungsreisen</b>	Agrarpolitiker, Agrarverwaltung, Agrarwissenschaft, etc.	Können Denkprozeß und Diskussion in Gang setzen.	Teuer ohne Follow Up; nur selten nachhaltige und konkrete Ergebnisse.
<b>"Teilbereichs"-Projekte</b>	Je nach Projektgegenstand: Politik, Administration, Unternehmensleitung.	Bei guten Experten und Beteiligung lokaler Fachkräfte u. Institutionen nachhaltige Wirkung.	Gefahr einseitiger Fokussierung auf einzelne Bereiche bzw. mangelnder Einordnung in den Gesamtprozeß agrarpol. Entscheidung.
<b>"Umfassende" Projekte</b>	Akteure im agrarpolitischen Entscheidungsprozeß.	Persönliche und fachliche Kompetenz des/r Experten und Kooperationsbereitschaft lok. Partnern wichtig.	Oft mehr Idealvorstellung, da nicht einfach zu kontrollieren für AG; anspruchsvoll.
<b>Wissenschaftskooperation</b>	Wissenschaftliche Einrichtungen.	Qualifizierung der lokalen Wissenschaftler.	Teilw. mangelnde Kontinuität; längerfristige Programme nachhaltig.
<b>Andere</b>	Direkte Kooperation von Ministerien, etc.	Internationale Kontakte und Kooperation; Qualifizierung lokaler Fachkräfte.	Positiv, wenn nicht auf die Kopie einzelner Lösungen ausgerichtet.

Quelle: Eigene Darstellung

In der obigen Abbildung werden sieben Formen agrarpolitischer Beratung betrachtet, wie sie in den MOEL häufig anzutreffen sind. Es wird der Versuch unternommen, diese nach Zielgruppe, sowie erreichten Ergebnissen zu klassifizieren und zu bewerten. Der Autor ist sich der Tatsache bewußt, daß eine weitergehende Bewertung nur auf den spezifischen Fall einzelner Projekte und unter Anwendung entsprechender Methoden, wie etwa der Kosten-Nutzen-Analyse, erfolgen kann.

### **Typ 1: Langzeitregierungsberater**

Bei der vor allem in den ersten Jahren des Transformationsprozesses am weitesten verbreiteten Form der Agrarpolitikberatung wird zumeist ein Regierungsberater, der entweder Erfahrungen aufgrund seiner Position in der heimischen Agrarverwaltung hat, oder über umfassende Projekterfahrung verfügt, eingesetzt. Dabei wird von der Annahme ausgegangen, der größte Beratungsbedarf sei unmittelbar auf der Ebene der Entscheidungsträger anzutreffen. Der Regierungsberater steht diesen permanent für Ratschläge zur Verfügung. Die Ergebnisse, die in solchen Projekten erzielt werden, reichen von der Verbesserung der Beziehung zwischen den jeweiligen Partnerländern bis hin zu konkreten Ergebnissen, insbesondere im Bereich der gewählten Privatisierungskonzepte sowie der Gesetzgebung. Erfolge bei diesem Projekttyp sind besonders stark von der Person des Beraters abhängig. Langzeitberater sind oft auf sich allein gestellt und müssen die Erfahrung machen, daß die agrarpolitischen Entscheidungsträger häufig wechseln. Zusätzlich ist die Einbindung des Projektes als ganzes in vorhandene Strukturen von ausschlaggebender Bedeutung.

### **Typ 2: Studien**

In zahlreichen Reformländern wurde von der Weltbank in den Jahren 1991 bis 1994 ein „Agricultural Sector Review,“ erarbeitet. Dieser sollte den einzelnen Ländern auch als agrarpolitisches Strategiedokument dienen. Bei einer Durchsicht der einzelnen Berichte fällt jedoch auf, daß hier z.B. die Auseinandersetzung mit der Frage der zukünftigen Funktion der Landwirtschaft in Wirtschaft und Gesellschaft fehlt. Die Auseinandersetzung mit der Agrarpolitik bleibt zumeist bei einer Auflistung und selten einer Erklärung der Probleme im Agrarsektor stehen. Die aufgelisteten Ziele betreffen zumeist ausschließlich die Bereiche Privatisierung und Liberalisierung der Märkte.

Die OECD hat bislang für sechs Reformstaaten einen „Review of Agricultural Policies,“ ausgearbeitet. Diese Berichte wurden in enger Zusammenarbeit mit lokalen Fachleuten erarbeitet und bilden eine umfassende Beschreibung der Situation des Agrarsektors sowie der bisherigen Entwicklungen in der Agrarpolitik.

### **Typ 3: Seminare / Studienreisen**

Zahlreiche Seminare zu verschiedenen Aspekten der Agrarpolitik wurden und werden durchgeführt. Der Nutzen für die Lösung der anstehenden Aufgaben wird in den Ländern Mittel- und Osteuropas jedoch oft als begrenzt eingeschätzt. Die von den verschiedenen internationalen Organisationen und Beratern gegebenen Empfehlungen sind teilweise widersprüchlich und haben dadurch einen nicht unerheblichen Beitrag zu der Verwirrung und geringen Akzeptanz der Beratung in den einzelnen Ländern geleistet. Wenn Seminare thematisch aktuell sind und mit anderen Instrumenten, wie etwa Schulungsreisen verbunden werden, kann ihr Nutzen größer sein. Voraussetzung ist jedoch, daß sich die Berater vor Durchführung der Projekte mit den Problemen und Besonderheiten des Landes vertraut gemacht haben und ihre Beratung darauf ausrichten.

#### **Typ 4: "Teilbereichs,-Projekte**

Spezielle Projekte, die sich auf einen Teilbereich der Agrarpolitik konzentrieren, werden in vielfältiger Form durchgeführt, z.B. zum Bereich Privatisierung, Milchmarkt, etc. Je nach Ansatz und Umsetzung können sie zu positiven Wirkungen führen. Eine Abstimmung mit den allgemeinen Zielen der Agrarpolitik und der sonstigen agrarpolitischen Beratung in dem betreffenden Land ist jedoch Voraussetzung, da ansonsten die Gefahr eines zu eingeschränkten Blickwinkels besteht.

#### **Typ 5: "Umfassende" Projekte**

Unter umfassenden Projekten wird hier ein Projektansatz verstanden, der die verschiedenen Phasen des agrarpolitischen Entscheidungsprozesses, den unterschiedlichen Erfahrungshintergrund und die z.T. abweichenden Zielsetzungen der Beteiligten sowie die Einbindung der Agrarpolitik in den politischen Prozeß des Landes berücksichtigt. Derartige umfassende Projekte, die strategisch an die jeweiligen Politikfelder herangehen, gibt es noch zu wenig. Ursache dafür ist, daß die Planung von Projekten oftmals zu starr ist, was u.a. daran liegt, daß für die Auftraggeber von Projekten der Technischen Hilfe die Kontrolle der Umsetzung vorher festgelegter Aktivitäten einfacher ist als die der Ergebnisse. Gleichzeitig setzen umfassende Projekte flexible Planungsmethoden voraus. Der Übergang zum Project Cycle Management ist dabei ein wichtiger Schritt.

#### **Typ 6: Wissenschaftskooperation**

Neben den dargestellten Projekten gibt es darüberhinaus verschiedene Kooperationen auf dem Gebiet der Wissenschaft. Diese Art der Zusammenarbeit ist begrüßenswert und kann langfristig durch die hiermit verbundene Verbesserung der Ausbildung zu positiven Effekten führen. Solche Projekte sind aber eher eine Ergänzung zur gezielten agrarpolitischen Beratung, die auf eine unmittelbare Lösung bestehender Probleme ausgerichtet ist.

#### **Typ 7: Andere**

Andere Formen der agrarpolitischen Beratung können vielfältig sein und etwa in dem Austausch von Fachleuten verschiedener Ministerien, Teilnahme lokaler Fachleute an internationalen Konferenzen etc. bestehen. Aber auch solche Aktivitäten sollten langfristig auf eine Erreichung der angestrebten agrarpolitischen Ziele ausgerichtet sein, will man sich nicht dem Vorwurf des "Tourismus auf Staatskosten" ausgesetzt sehen.

Beratungsansätze, die sich mit den übergeordneten Fragen zur zukünftigen Funktion der Landwirtschaft und der Entwicklung konsistenter Ziele befassen sowie die nachhaltige Verbesserung der agrarpolitischen Entscheidungsgrundlagen und der lokalen Analyse-, Politik-konzipierungs- und umsetzungskompetenzen anstreben, werden bisher nur selten in Projekten umgesetzt.

### **3.2 Begrenzter Erfolg bisheriger Agrarpolitischer Beratung**

Eine besondere Schwierigkeit agrarpolitischer Beratung besteht darin, daß es an positiven Beispielen für die Entwicklung schlüssiger agrarpolitischer Strategien und Konzepte fehlt. Zudem liegen in Bezug auf eine solch tiefgreifende Systemtransformation internationale keine Erfahrungen vor und auch die Erfahrungen aus der deutschen Vereinigung lassen sich nur sehr begrenzt übertragen. Patentrezepte wurden zwar verschiedentlich angeboten und gepriesen,



brachten aber nicht den gewünschten Erfolg (KIRSCHKE, 1995).

Geht man davon aus, daß der politische Willensbildungsprozeß durch das Zusammenwirken einer Vielzahl politischer Akteure bestimmt wird und diese individuelle Ziele verfolgen und im politischen Prozeß durchzusetzen versuchen (HENRICHSMEYER und WITZKE, 1994), wird deutlich, daß eine reine Fokussierung auf eine einzelne Gruppe und einzelne Sachprobleme nicht zu den erwünschten Ergebnissen führen kann. Dennoch sind zahlreiche Projekte allein auf die Führung des jeweiligen Landwirtschaftsministeriums ausgerichtet und zielen vor allem auf die Verbesserung des Outputs des Entscheidungsprozesses ab. Die Verbesserung des Inputs und der Ablauf des agrarpolitischen Entscheidungsprozesses als solcher werden zu wenig in Betracht gezogen<sup>2</sup>.

Die Tatsache, daß agrarpolitische Beratung bislang nur begrenzt zur Entwicklung schlüssiger agrarpolitischer Strategien beigetragen hat, läßt sich damit - neben den naturgemäß begrenzten Einflußmöglichkeiten der Beratung - auf einen zentralen Fehler bei der Konzipierung zahlreicher Projekte zurückführen: In fast allen Fällen wurde die Komplexität des agrarpolitischen Entscheidungsprozesses nicht ausreichend berücksichtigt.

Die Neue Politische Ökonomie beschäftigt sich mit der Analyse und Erklärung politischer Entscheidungsprozesse und zeigt die Komplexität dieser Prozesse eindrucksvoll auf. All das ist bei Projektansätzen der agrarpolitischen Beratung zu berücksichtigen. Damit eng verbunden ist auch zu akzeptieren, daß der Berater kein agrarpolitischer Entscheider sein darf. Seine zentrale Funktion sollte vielmehr in der Verbesserung der objektiven Entscheidungsgrundlagen und Versachlichung der Diskussion gesehen werden. Unter längerfristigen Überlegungen können agrarpolitische Beratungsprojekte nur dann erfolgreich sein, wenn es gelingt, neben der unmittelbaren Verbesserung der Agrarpolitik nachhaltig Kapazitäten in den einzelnen Ländern aufzubauen, die zur Verbesserung dieser Grundlagen führen.

An dieser Stelle kann festgehalten werden, daß nicht nur die Erfahrungen in Mittel- und Osteuropa lehren, daß die klassischen Ansätze der agrarpolitischen Beratung manchmal wenig erfolgversprechend sind. Vielmehr muß den komplexen Zusammenhängen des agrarpolitischen Entscheidungsprozesses verstärkt Rechnung getragen werden. Ein wesentlicher Beitrag kann etwa in der Verbesserung der Grundlagen für sachgerechte Entscheidungen liegen. Wenn es gelingt, durch Beratung zu mehr Sachbezogenheit und Rationalität bei der Politikgestaltung und -umsetzung beizutragen, ist schon ein wichtiger Schritt getan.

#### **4    Schlußfolgerungen und Ausblick**

Eine zukunftsweisende agrarpolitische Beratung, die den einleitend genannten Zielen gerecht werden soll, muß folgenden Anforderungen entsprechen:

Projekte müssen durch den flexiblen und situationsbezogenen Einsatz der verschiedenen Instrumente (Seminare, Politikpapiere, Schulungen, Experteneinsätze) gekennzeichnet sein und offen sein für erforderliche Anpassungen.

Die Verbesserung der lokalen Politikanalyse-, -konzipierungs und -umsetzungskapazitäten sind als explizite Ziele der Projekte zu definieren.

---

<sup>2</sup> Vgl. zu den Erklärungsbeiträgen, die die Neue Politische Ökonomie in diesem Zusammenhang leisten kann: HENRICHSMEYER und WITZKE 1994 sowie HAGEDORN 1997.

Die frühzeitige Einbeziehung lokaler Institutionen und Fachleute in die Projektplanung und -durchführung ist für den nachhaltigen Erfolg der Beratung unabdingbar.

Neben Landwirtschaftsministerien müssen agrarökonomische Forschungseinrichtungen, Landwirtschaftliche Universitäten und weitere relevante Institutionen in die Projekte einbezogen werden.

Langfristig sind nur solche Projektansätze erfolgversprechend, die eine längerfristige Zusammenarbeit ermöglichen und flexibel an den jeweiligen Stufen des agrarpolitischen Entscheidungsprozesses ansetzen und der politischen Ökonomie des agrarpolitischen Entscheidungsprozesses Rechnung tragen.

Agrarpolitische Projekte sollten zukünftig weniger den Charakter der „Technischen Hilfe“ haben, sondern müssen vermehrt als wirkliche Zusammenarbeit, die beiden Seiten Nutzen bringt, verstanden werden.

Dabei wird die Beratung bezüglich der Zieldefinition und Strategieentwicklung genauso erforderlich sein, wie etwa diejenige zu Aufbau und Anwendung agrarpolitischer Analyse- und Informationssysteme. In den 10 mit der EU assoziierten Ländern Mittel- und Osteuropas dient der Aufbau EU-kompatibler Analyse- und Informationssysteme nicht nur der Verbesserung der agrarpolitischen Entscheidungsgrundlagen, sondern erleichtert den MOEL zudem die Kommunikation mit Brüssel.

Die Komplexität der aufgezeigten Problematik macht deutlich, daß es in Zukunft mit einfachen Projektansätzen nicht getan sein wird. Vielmehr müssen Projekte durch den flexiblen und situationsbezogenen Einsatz der verschiedenen Instrumente (Seminare, Politikpapiere, Schulungen, Experteneinsätze) gekennzeichnet sein und die Verbesserung der lokalen Politikanalyse-, -konzipierungs- und -umsetzungskapazitäten als explizite Ziele beinhalten. Dies macht gleichzeitig eine größere Offenheit in der Projektgestaltung für notwendige Anpassungen erforderlich – was eine flexiblere Einstellung auf Seiten der Auftraggeber voraussetzt.

Die Einbeziehung lokaler Institutionen und Fachleute in die Projektplanung und -durchführung bildet nicht nur die zentrale Voraussetzung für die unmittelbare Akzeptanz der Beratungsempfehlungen sondern trägt auch zu deren Weiterqualifizierung und zur Nachhaltigkeit des jeweiligen Projekterfolges bei. Neben Landwirtschaftsministerien müssen agrarökonomische Forschungseinrichtungen, Landwirtschaftliche Universitäten und weitere relevante Institutionen verstärkt in Projekte einbezogen werden. Dabei ist die Verbindung von Beratung vor Ort mit der Schulung von Fachleuten im Ausland unabdingbar.

Sicherlich wird es auch in Zukunft - und dabei nicht nur in der agrarpolitischen Beratung - Projekte geben, die an der obersten Entscheidungsebene ansetzen. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß sich in Mittel- und Osteuropa kaum ein Politiker so lange im Amt hält, wie etwa unser Bundeskanzler. Wenn die Arbeitsebene der jeweiligen Ministerien, Forschungsinstitute und Universitäten nicht intensiv in derlei Projekte einbezogen werden, können diese Ansätze nicht viel bewirken.

Vielmehr sind zukünftig Projektansätze erforderlich, die eine längerfristige Zusammenarbeit ermöglichen und flexibel an den jeweiligen Stufen des oben skizzierten agrarpolitischen Entscheidungsprozesses ansetzen. Dabei wird die Beratung bezüglich der Zieldefinition und Strategieentwicklung genauso erforderlich sein, wie etwa diejenige zu Aufbau und Anwendung agrarpolitischer Analyse- und Informationssysteme. In den 10 mit der EU assoziierten Ländern Mittel- und Osteuropas dient der Aufbau EU-kompatibler Analyse- und Informati-

onssysteme nicht nur der Verbesserung der agrarpolitischen Entscheidungsgrundlagen, sondern erleichtert den MOEL zudem die Kommunikation mit Brüssel.

In den assoziierten MOEL wird die Beratung in Bezug auf die Vorbereitung der zukünftigen Mitgliedschaft im Vordergrund stehen. An dieser Stelle sei jedoch eindringlich davor gewarnt, Beratung als bloßes Übertragen der Instrumente der GAP auf die zukünftigen Mitgliedsländer zu verstehen. Bis die Gemeinsame Agrarpolitik in diesen Ländern zur Anwendung kommt, wird sie deutlich anders aussehen, als heute. Vielmehr bietet die agrarpolitische Beratung und die intensive Diskussion mit den mittel- und osteuropäischen Partnern die Chance neue Ansätze zu entwickeln, die auch zu einer Verbesserung der GAP führen können. So wird die große Bedeutung, die die Landwirtschaft als eine tragende Säule der ländlichen Räume in den Ländern Mittel- und Osteuropas hat, sicherlich die Entwicklung entsprechender integrierter Politikansätze für den ländlichen Raum in der EU fördern. Diese Chance kann allerdings nur dann genutzt werden, wenn eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Beratern, den sie entsendenden Institutionen und den Ansprechpartnern in den Ländern Mittel- und Osteuropas aufgebaut werden kann.

### **Literaturverzeichnis**

- EU-KOMMISSION (1995): Agricultural Situation and Prospects in the Central and Eastern European Countries, Working Documents. Brüssel.
- HAGEDORN, K. (1997): Bestimmungsgründe des Transformationsprozesses im Agrarsektor. In: LORENZL (Hrsg.): Zur transformierten Landnutzung in Estland: Konzeptionelle und empirische Aspekte. S. 41 - 56. Berliner Beiträge zum Genossenschaftswesen 36.
- HENRICHSMEYER, W.; WITZKE H.-P., (1994): Agrarpolitik Band 2, Bewertung und Willensbildung, Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.
- HESSE, H. (1992): Makroökonomische Aspekte der Umgestaltung in Osteuropa. In: Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialpolitik des Landbaues e. V. (Hrsg.): Band 28, Internationale Agrarpolitik und Entwicklung der Weltagrарwirtschaft. S. 185 - 196. Landwirtschaftsverlag Münster-Hiltrup.
- KIRSCHKE, D., NOLEPPA, S. (1995): Policy Making and Policy Research for Agriculture in Transition: Some Issues and Open Questions. In: GFA (Hrsg.): Policies, Concepts and Cases from Central and Eastern Europe. S. 3 - 22. Wissenschaftsverlag Vauk, Kiel.
- TANGERMANN, S. (1993): Integration der Landwirtschaft Osteuropas in den Europäischen Markt und in den Weltmarkt. In: Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialpolitik des Landbaues e. V. (Hrsg.): Band 29 Strukturanpassungen der Land- und Ernährungswirtschaft in Mittel- und Osteuropa, S. 19 - 32. Landwirtschaftsverlag Münster-Hiltrup.